

- Langnau
- Trub
- Trubschachen
- Eggwil
- Lauperswil
- Rüderswil
- Signau

MARKUS-EVANGELIUM – ZWEITES KAPITEL ODER

Hatten Sie auch schon einen «Dachschaden»?

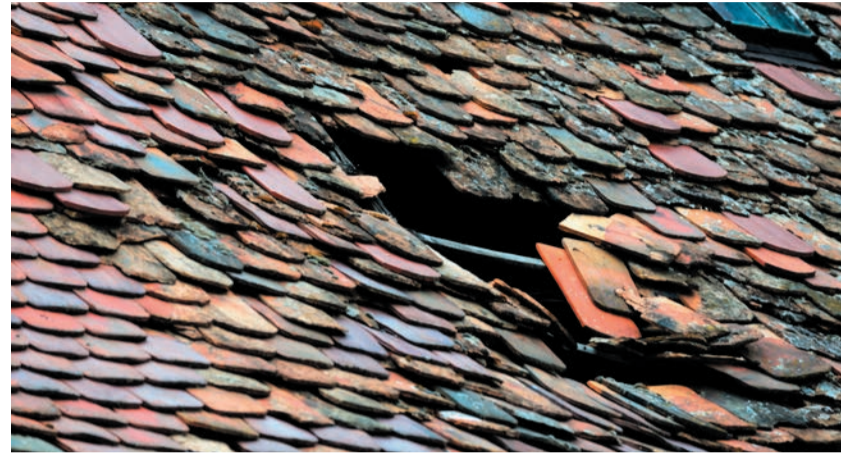


Foto: Pixabay

Hat Sie die Überschrift etwas irritiert? Gut so! Verstehen Sie den «Dachschaden» durchaus zweideutig! Denn das zweite Kapitel des Markus-Evangeliums handelt von Menschen und einem «Dachschaden» – vielleicht sogar von Menschen mit einem «Dachschaden».

Da steht: «Und als Jesus nach einigen Tagen wieder nach Kafarnaum ging, wurde bekannt, dass er in einem Haus sei. Und viele versammelten sich, so dass nicht einmal mehr vor der Tür Platz war. Und er sagte ihnen das Wort. Da kommen einige, die einen Gelähmten zu ihm bringen; vier von ihnen trugen ihn. Und weil sie ihn wegen des Gedränges nicht bis zu Jesus hinbringen konnten, deckten sie dort, wo er war, das Dach ab, rissen es auf und liessen die Bahre, auf der der Gelähmte lag, hinab. Und als Jesus ihren Glauben sieht, sagt er zu dem Gelähmten: Kind, dir sind die Sünden vergeben!» (Markus 2, 1-5)

Das Wunder der Heilung des gelähmten Mannes, der durch das Dach zu Jesus heruntergelassen wird, ist die eine Seite dieser Erzählung, das kaputte Dach die andere. Über die Heilung wird häufig gepredigt – über den «Dachschaden» eher selten. Deshalb möchte ich mit

Ihnen für einmal auf das kaputte Dach blicken. Da gibt es nämlich so einiges zu entdecken.

Das Dach ist die fünfte Fassade eines Hauses, sagt man. Bloss keinen «Dachschaden»! Ein rinnendes, defektes Dach mit Löchern mögen wir nicht: weder damals in Kafarnaum noch hier bei uns. Deshalb investieren wir gerne in die Reparatur und den Unterhalt unserer Dächer und lassen sie nicht aus den Augen! So haben sich die Freunde des Gelähmten in Kafarnaum kaum beliebt gemacht, als sie das Dach des Gastgebers von Jesus ruinierten. Ein Dach muss dicht sein, geschlossen und fest. Bei dem das nicht der Fall ist, der hat einen «Dachschaden», sagen wir. Und wir wissen, dass dieser Begriff vom Hausdach zum menschlichen «Oberstübchen» hinübergewandert ist: Wer einen «Dachschaden» hat, bei dem stimmt etwas nicht im Kopf, der ist nicht ganz dicht. Und das mögen wir gar nicht ausstehen. «Alles unter Dach und Fach», heisst es. Wir wünschen uns auch im übertragenen Sinn ein «sicheres» Dach über dem Kopf, ein Dach, das – komme, was wolle – alles Ungute wasserdicht abhält. So ist

unsere Existenz gesichert. Davon reden auch all die Lebens- und Hausratversicherungen: Sie versprechen Sicherheit – jetzt kann nichts mehr passieren!

Ein «sicheres Dach» haben wir Menschen uns auch im geistigen Sinne geschaffen: Ein Dach bestehend aus gemeinsamen Erkenntnissen, Weltvorstellungen, Naturgesetzen und Logik. Eine Welt, die erforscht und durchgerechnet ist. Alles lässt sich erklären. Schön und gut. Was wir uns allerdings nicht erklären können, ist entweder nur vorläufig nicht erklärbar oder eine Täuschung. Man könnte durchaus das Gefühl bekommen, wir hätten unsere Welt hermetisch gegen Zufälle und Wunder, gegen Unerklärliches und Unglaubliches abgedichtet. Kurz: Was nicht in dieses Schema passt, darf es nicht geben. Wer anderes behauptet, hat einen «Dachschaden» – dessen Weltbild ist nicht abgedichtet, der wird schnell zum Phantasten oder zum Irren erklärt. Und damit sind wir beim Wunder der Heilung des Gelähmten angelangt. Können wir uns das wirklich vorstellen, wir aufgeklärten Menschen des 21. Jahrhunderts? Ist da wahrhaftig einer gesund geworden – von jetzt auf gleich? Allein, weil Jesus da war und dieses Wunder gewirkt hat?

Egal, welche Antwort Sie geben, machen Sie sich darauf gefasst, dass Sie mitleidige Blicke ernten werden und sich die Frage gefallen lassen müssen, ob

sie noch normal seien oder einen «Dachschaden» haben und wirklich an so etwas glauben können. Ganz wichtig dabei ist: Haben Sie im Augenblick Ihrer Infragestellung Mut zum «Dachschaden», denn dadurch öffnet sich das Dach über unseren Köpfen, so wie im Haus in Kafarnaum!

Waren es damals fünfzig Leute, die sich da in das Zwei-Zimmer-Häuschen hineingequetscht hatten oder sogar achtzig? Auf jeden Fall waren es viel zu viele. Es ist nachmittags, 40°C im Schatten, im Haus ist es nicht kühler, nur stickiger und dunkler. Gedränge, Schweiss, verbrauchte Luft. Wer weiss, wie viele Menschen regelrecht aufgeatmet haben, als da jemand das Dach öffnete. Frische Luft, Licht, ein sanfter Luftzug dringt in den Raum. Ein Dach kann auch mächtig einengen und einem die Luft aber auch die freie Sicht nach oben wegnehmen. In dem Moment kann ein «Dachschaden» wie ein Segen sein.

Überhaupt wäre ohne «Dachschaden» an jenem Tag in Kafarnaum nichts passiert. Der Gelähmte hätte weiter sein tristes Dasein gefristet – und auch viele, die von dieser Begebenheit angerührt worden sind, müssten ohne diesen Anstoss auskommen. Wie gut, dass die Freunde des Kranken in Kafarnaum («Kefar Nahum» heisst übrigens «Dorf des Trösters») einen «Dachschaden» riskiert haben!

FELIX SCHERRER

Bis nach Ostern 2024 werden wir Pfarrerinnen und Pfarrer aus dem Oberemmental an dieser Stelle jeweils über ein Kapitel aus dem Markusevangelium nachdenken. Viele Theologinnen und Theologen nehmen an, dass das Markusevangelium das erste und älteste der vier Evangelien in der Bibel ist. In der Bibel wird ein Markus in Apostelgeschichte 12,12 erwähnt. Er dürfte Petrus, aber auch Paulus gekannt haben und hat wohl ältere Erzählungen und Überlieferungen über Jesus Christus zusammengetragen. Wir lesen diese Bibeltexte dabei bewusst als «Kinder unserer Zeit» und denken über mögliche Bedeutungen für uns nach.

WORT ZUM MITNEHMEN

«Da waren alle fassungslos, priesen Gott und sagten: Nie haben wir solches gesehen!»

MARKUS 2, 12B

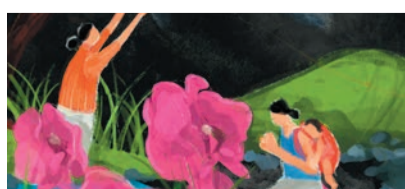
REGIONALE VERANSTALTUNGEN



Langnau – Trubschachen – Trub
Regionaler Gottesdienst
in der Kirche Trub
Sonntag, 12. Februar, 9.30 Uhr
Gestaltet von Pfrn. Sandra Kunz, Pfrn. Kathrin van Zwierten und Pfr. Felix Scherrer.
Orgel: Daniela Wyss. Nach dem Gottesdienst sind alle zu Speis und Trank im Kirchgemeindehaus Kloster eingeladen.

Voranzeige: Freitag, 3. März 2023
Weltgebetstag

Mit einer Liturgie aus Taiwan zum Thema: «Ich habe von eurem Glauben gehört».



Kirchenkonzert
St. Petersburger Männerensemble
Samstag, 25. Februar 2023
um 20.00 Uhr in der Kirche Lauperswil



«Musik ist die Sprache der Seele und verbindet uns alle in Harmonie und Liebe!»

Wir freuen uns, das St. Petersburger Männerensemble aus Russland bei uns zu Gast zu haben.

Sie singen die «Allnächtliche Vigil» von Sergei Rachmaninoff, 1873 – 1943, und russische Volkslieder.

Herzlich willkommen!

Der Eintritt ist frei - Kollekte zur Deckung der Kosten des Ensembles.



Bitte zu Tisch

«KlimaGerechtigkeit – jetzt!» steht auch bei der diesjährigen Kampagne von «Fastenaktion», «HEKS Brot für alle» und «Partner sein» auf der Menükarte. Sie fragt: «Für welche Welt wollen wir verantwortlich sein?» Und wir dürfen uns zu Tisch setzen mit unseren Ideen und Beiträgen zu einem Leben in Würde für alle, für Menschen, Tiere, Pflanzen, die ganze Umwelt, die uns umgibt und trägt. Der Fastenkalender stellt dazu eine ganze Menüfolge zusammen: Jeder Gang führt uns als Gäste zu Bäuerinnen und Kleinbauern im globalen Süden; und die Stichworte Mässigung, Regionalität, Teilen, Fairness und Dankbarkeit laden uns ein, uns am Tisch selber kreativ und achtsam zu verhalten. Im gemeinsamen Feiern in unseren Gottesdiensten sind wir mit Menschen rund um die Erde verbunden. Und mit einer Spende können wir andere ermächtigen, ihre Selbstversorgung zu sichern. Eine gesegnete Vorosterzeit!

PFR. PETER WEIGL, LANGNAU

Beratungsstelle
Ehe • Partnerschaft • Familie



der Reformierten Kirchen

Dorfstrasse 5, Eingang B
3550 Langnau

Telefon 034 402 46 11
www.berner-eheberatung.ch

Susanne Kocher
Cornelia Weller

INHALT

Langnau	Seite 16 17
Trub	Seite 18
Trubschachen	Seite 18
Eggwil	Seite 19
Lauperswil	Seite 20
Rüderswil	Seite 21
Signau	Seite 22